Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 2 (1952)

Heft: 1

Buchbesprechung: 1500 Jahre Bistum Chur

Autor: Schönenberger, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

selbst ihre Aufmerksamkeit schenkten, indem sie die Plünderungsmethoden im Namen der heiligen Schrift verurteilten (S. 277).

Genfs internationale Wirkung beruhte unter anderem auf der 1559 gegründeten Universität, die ursprünglich den Namen «Université et Collège de Genève» führte und nicht nur ein «séminaire pour la France», sondern für England, Schottland, die Niederlande und Polen wurde. Die internationale Stellung der Stadt offenbarte sich auch in Zeiten der Not, wenn Unterstützungsgelder aus aller Welt nach Genf flossen.

Ein ganz besonderes Interesse verdient in der Genfer Geschichte die bauliche Entwicklung der Stadt. Louis Blondel hat die Resultate seiner topographischen Forschungen von der keltischen Zeit bis ins 18. Jahrhundert in die Darstellung eingestreut. Blondel ist es zu verdanken, daß Genf die topographisch am besten durchleuchtete Schweizerstadt ist. Umso mehr hätten in dieser Stadtgeschichte Pläne nicht fehlen dürfen! Wer den Ausführungen Blondels aufmerksam folgen will, bleibt auf sein mit Karten und Plänen reich ausgestattetes Buch «Le développement urbain de Genève à travers les siècles» (Genf 1946) angewiesen.

Während die meisten eidgenössischen Stadtstaaten im Laufe des 18. Jahrhunderts müde dem Untergang entgegenglitten, wurde Genf im «siècle des lumières» zum eigentlichen Laboratorium der Demokratie. Fast pausenlos folgten sich demokratische Erhebungen und aristokratische Gegenschläge, begleitet von politischen Prozessen, Hinrichtungen und Emigrationen, bis die abgekämpfte Bürgerschaft am 15. April 1798 vor dem revolutionären Frankreich kapitulierte.

Die Verfasser dieser geradezu spannend geschriebenen Histoire de Genève brauchen darüber nicht im Zweifel zu sein, daß auch die Fortsetzung ihres Werkes auf größtes Interesse stoßen wird.

Schaffhausen *Karl Schib*

1500 Jahre Bistum Chur. NZN-Verlag, Zürich 1950. 286 S.

Gedenkbücher und Festschriften haben fast immer einen zwiespältigen Charakter. Denn da tun sich eine Anzahl Autoren zusammen, um einen abwechslungsreichen Text zu schreiben, der oft nicht über mittelmäßiges Feuilleton hinausgeht. Dem Schicksal entgeht auch dieses Gedenkbuch nicht ganz, das in einfach-würdiger Ausstattung sich geschmackvoll präsentiert, wenn auch leider auf Bebilderung verzichtet wird. Im ganzen ist dieses Geschenkbuch zu den bessern zu zählen, seine Autoren haben Namen und Klang; man darf jedoch nicht vergessen, daß es sich nicht um ein wissenschaftliches, sondern um ein volkstümlich gehaltenes handelt. Da aber nicht jedermann Mayers zweibändige Bistumsgeschichte zur Hand hat, vermag es auch dem Wissenschafter viel zu bieten. Nach einem abwechslungsvollen Geleitwort von Generalvikar Benedikt Venzin und dem würdevollen Gra-

tulationsschreiben Papst Pius XII. an Bistum und Bischof von Chur, der gleichzeitig sein 50jähriges Priesterjubiläum feierte, folgt das erste Zeugnis des Bistums Chur. Im Jahre 451 nämlich unterzeichnete Bischof Abundantius von Como die Mailänder Konzilbeschlüsse auch namens seines Mitbruders Asinio von Chur. Das Alter des Bistums jedoch ist noch höher, läßt sich aber geschichtlich nicht genau festlegen, wie Dr. P. Theodor Schwegler in seinem gut fundierten, lesenswerten Bistumsabriß dartut. Prof. Dr. Oskar Vasella behandelt zuverlässig, mit Verwertung eingehender eigener Forschung, «Krise und Rettung des Bistums im 16. Jahrhundert». Dr. Benedikt Giger umreißt knapp die Schultätigkeit des Bistums, P. Adrian Kunz etwas obenhin 1500 Jahre Caritas in der Diözese Chur, Prof. Linus Birchler plaudert kurzweilig (leider zu kurz) über das Kunstschaffen im Bistum. P. Rudolf Henggeler stellt den nicht allzu umfangreichen Katalog der Heiligen des Bistums zusammen, Dr. Clemens Hecker behandelt die Klöster des Bistums, das im 19. Jahrhundert einen großen Gründer P. Theodosius hervorgebracht hat. Geschichtlichen Charakter hat auch der Artikel von Dr. Josef Scheuber über das Priesterseminar St. Luzi. Prof. Raymund Egli bietet eine gute Übersicht über das Ringen um die kirchliche Freiheit, d. h. um die freie Bischofswahl, die im 19. Jahrhundert von der Churer Staatsgewalt stark angefochten, gelegentlich fast aufgehoben war. Interessante kirchenrechtliche Aspekte eröffnen die Bistumsverhältnisse der Urkantone, wo noch vieles sich in 100jährigem Provisorium befindet (von Dr. Johann Vonderach), sowie das Fürstentum Liechtenstein im Bistumsverband (Can. Anton Frommelt). Provisorisch geregelt sind ebenfalls die kirchlichen Verhältnisse des Kantons Zürich, der bis zur Reformation zum Bistum Konstanz gehörte, im 19. Jahrhundert jedoch der Administration Churs unterstellt wurde, ohne daß mit dem Staat die geringste Bindung besteht. Mit Dr. Eugen Egloff durchschreiten wir die Kirchengeschichte der Limmatstadt bis zur Reformation, Dr. Alfred Theobaldi wirft scharfe, sicher nicht für jedermann erfreuliche Streiflichter auf die moderne Großstadt Zürich, obwohl sie die größte katholische Schweizerstadt geworden ist. Er stellt fest, daß die Zahl der Katholiken stark gewachsen ist, daß dem jedoch eine wohl ebenso große Zahl von abgefallenen Katholiken gegenüber steht. Kirchenrechtlich ist bemerkenswert, daß die kantonale Gesetzgebung heute noch nur eine christkatholische Kirchgemeinde mit ca. 5000 Altkatholiken kennt, von den 120000 römisch-Katholiken aber keine Notiz nimmt, außer daß diese alljährlich an die Kultusauslagen der reformierten Landeskirche ca. 450000 Franken beisteuern müssen! — Als einzigen Fehler des gehaltvollen Buches möchten wir festhalten: Es enthält bei dem mäßigen Umfange zu viele Beiträge, die einander den Platz streitig machen, so daß mancher Autor zu allzu knapper Resumierung gezwungen ist, so daß dieser oder jener Beitrag einen oberflächlichen Eindruck macht.

St. Gallen *Karl Schönenberger*